



**Geschichte der deutschen Kunst von den ersten  
historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

**Schweitzer, Hermann**

**Ravensburg, 1905**

Das deutsche Bauernhaus.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](http://urn.nbn.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

Der Riegel- oder Fachwerksbau ist dagegen mehr in der Ebene und den hügeligen Gegenden verbreitet. Stehende Pfosten (Ständer) werden in vier miteinander zu einem liegenden Rahmen verzapfte Balkenschwellen eingestemmt, die Ständer werden durch Querhölzer (Riegel) verbunden, wodurch rechtwinkelige Fächer entstehen, die mit Holz oder Lehm ausgefüllt werden. Die Außenflächen erhalten entweder eine Brettverkleidung oder werden mit Kalktünche so versehen, daß der Holzverband sichtbar bleibt und durch Schnitzereien verziert werden kann. Die Pfosten, zuweilen durch Strebehölzer verbunden, tragen die Balkenlage des Obergeschosses oder des Daches.

Bei dem Ständerbau fällt die Verriegelung weg, da zwischen den Pfostenständern horizontal gelegte Hölzer eingezapft werden, die sowohl die Wand bilden in der Art des Blockbaues, als auch für die Festigkeit sorgen müssen. Der Ständerbau bildet so mit ein Mittelding zwischen Block- und Fachwerksbau.

Der Fachwerks- und Ständerbau erhält meist ein Dach von Stroh oder Schilf, das seines geringen Gewichtes wegen, um dem Winde Widerstand leisten zu können, von bedeutender Dicke ist, und da dieses Material leicht in Fäulnis übergeht, gibt man dem Dache eine steile Neigung, damit das Wasser rasch ab-

laufen kann. Diese steile Dachneigung wird dann auch beibehalten, wenn man nicht mehr mit Stroh und Schilf, sondern mit Ziegeln oder Schiefer das Dach abdeckt.

Die frühesten Fachwerks- und Ständerbauten bestanden wohl sicher nur aus einem Erdgeschoss, und erst als der Deutsche anfing, Städte zu bauen, und die Bauplätze in den von Mauern umschlossenen Städten teurer wurden, da fing man an, mehrere Geschosse übereinander zu errichten.

Von den ältesten germanischen Bauten ist auf deutschem Boden nichts mehr vorhanden, doch hat sich die Grundrissenteilung des Wohnhauses sicher im Bauernhause erhalten.

#### Das deutsche Bauernhaus.

Man unterscheidet bei dem deutschen Bauernhause zwei Haupttypen, das sächsische Haus und das fränkische, zwischen denen es natürlich verschiedene Mischformen gibt. Da der Bauernstand immer das konservativste



Fig. 2. Blockhaus. (Pommern.)

Element war und altwärtische Art treu bewahrt hat, so können wir wohl mit Recht aus der Einteilung und Einrichtung der Bauernhäuser, welche die alttümlichsten Einrichtungen zeigen, auf altgermanische Art schließen. Freilich sind die Holzbauten, die heute erhalten sind, kaum einige Jahrhunderte alt, aber die Holzhäuser des XVI. und XVII. Jahrhunderts tragen alle das Gepräge ursprünglicher Eigenart.

Die altwärtische Art hat sich am reinsten im nördlichen Westfalen erhalten. Hier ist alles unter einem Dache vereinigt, Menschen,

Haußtiere und Futtervorräte. Der Bau ist einstöckig und wird von einem gewaltigen, auf Querbalken ruhenden Strohdache beschützt. Fig. 3 und 5 geben den Grundriss und Ansicht eines solchen Bauernhofes. Der Haupteingang, ein großes Flügelthor, befindet sich in der vorderen Giebelwand, die nach der Straße gerichtet ist. Durch das Thor eingetreten, befindet man sich in einer großen, beinahe fensterlosen Halle, deren Mittelraum die Dreschtenne (Diele) bildet, die beiden Seitenräume aber die Ställe für die Pferde und Rinder abgeben. Neben den Ställen sind dann die Futtervorräte gelagert. Im rechten Winkel zur Diele durchquert ein breiter Gang das Haus, in welchem gegenüber dem Thore der Herd steht. Letzterer hat keinen Schornstein, sondern der Rauch sucht sich durch Thüre und Fenster einen Ausweg. Hinter dem das Haus durchquerenden Gange liegen die Wohn- und Schlafstuben, mit den Fenstern nach dem Garten zu.

Die fränkische Anlage besteht aus mehreren verschiedenen Gebäuden. Das Wohnhaus kehrt ebenfalls seinen Giebel der Straße zu. Es besteht aus der



Fig. 3. Westfälisches Bauernhaus.



Fig. 4. Schwarzwälder Bauernhaus.

Diele mit dem Herde und den Stuben, der Eingang aber ist vom Hofe aus. Um diesen Hof, der von einer Einfriedigung umschlossen ist, gruppieren sich die Scheuern und Ställe. (Fig. 4 und 6.) Diese Bauten sind den verschiedensten Abänderungen unterworfen. Einer höheren Kultur

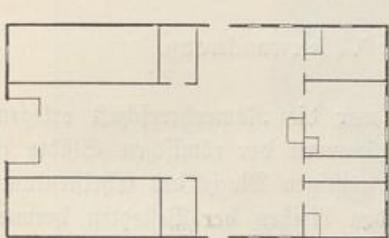


Fig. 5. Grundriss zu Fig. 3.

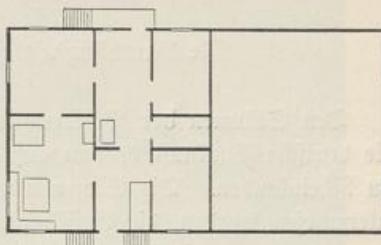


Fig. 6. Grundriss zu Fig. 4.

entspricht sicher die letztere Anlage, bei der Mensch und Tier räumlich getrennt sind und die Feuergefahr bedeutend vermindert ist. Diese Hausform findet sich nicht nur in ehemals von Franken bewohnten Landschaften, sondern im ganzen südlichen und mittleren Deutschland, bis weit in den Osten hinein.

#### Römerbauten auf deutschem Boden.

Ein fremdes Volk, die Römer waren es, die zuerst zu Kriegszwecken Steinbauten auf deutschem Boden errichteten. Ihre Standlager und Militärfestungen erweiterten sich bald zu festen Städten mit Tempeln, Palästen und reichen öffentlichen und privaten Gebäuden. Vom Siebengebirge bis Regensburg und von da bis Belgrad zog sich die ungeheure wohlbefestigte Grenzlinie der Römer. Zahlreiche noch heute bestehende große Städte verdanken ihren Ursprung dieser Römerherrschaft, hier wurden zuerst in deutschen Landen christliche Bischofsstühle errichtet, hier erhoben sich zuerst mächtige Kirchen und Kathedralen.

Leiden (Lugdunum), Trier (Augusta Trevirorum), Köln (colonia Agripina), Bonn (Bonna), Coblenz (Confluentes), Mainz (Moguntiacum), Straßburg (Argentoratum), Basel (Augusta Rauracorum), Rempten (Campidunum), Augsburg (Augusta Vindelicorum), Regensburg (Regina castra), Passau (castra batava), Salzburg (Jovavum), Wien (Vindobona) sind die bedeutendsten dieser Städte. Großartigkeit der Anlage und solide, auf lange Dauer berechnete Technik zeichnen die monumentalen Anlagen in diesen Städten aus. Das hiervon Erhaltene ist der Hauptzweck nach den Kriegsbauten zuzurechnen und als solche für uns weniger wichtig. Die bedeutendste und an Monumenten reichste Stadt ist Trier, doppelt wichtig, weil hier und in Köln die mittelalterliche Baukunst sich unmittelbar an die römische anschloß, was sonst kaum nachgewiesen werden kann. Noch erhalten sind die Porta nigra, ein gewaltiges, gedoppeltes Festungstor mit